

# Volkswirtschaft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **39 (1923)**

Heft 51

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wasserdichten Verputz neben dem Abhalten der Feuchtigkeit noch den weiteren Vorteil, daß man das durch Verdunsten der Feuchtigkeit entstehende Auskühlen der Räume verhindert, mithin eine Ersparnis an Brennstoffen. Die Sandsteine kann man vor Durchfeuchtung nur mit einem geeigneten Anstrichmittel schützen.

Aus Deutschland kam zu uns die Hohlmauer; namentlich in den Genossenschaftsbauten einiger Wohnkolonien glaubte man damit nicht nur etwas neues, sondern zugleich für die Wärmehaltung vorzügliches gefunden zu haben. Abgesehen von der Standfestigkeit, die hiefür in Frage steht, muß überlegt sein, ob wirklich die Hohlmauern für die Wärmewirtschaft eines Wohnhauses so vorteilhaft sind, wie man es von ihnen erwartete. Zum mindesten sind aber die angebliehen Vorteile — schnelleres Austrocknen der Mauer, Beschränkung des Eindringens von Schlagregen auf den äußeren Teil der Mauer, geringere Abkühlung der Hausräume — noch umstritten. Die Mauer wird nur dann rascher trocken, wenn sich die Luft im Hohlraum fortgesetzt erneuern kann. Das ist nur möglich, wenn mit der Außenluft Verbindungen bestehen. Aber dann wird diese bewegte Luft zum Träger der Wärme, wodurch die Wärmewirkung der Hohlmauer zum guten Teil verloren geht; denn nur ruhende Luft ist ein Wärmeschutz. Man kann sich dadurch helfen, daß nach erfolgter Austrocknung diese Maueröffnungen geschlossen werden. Eine andere, schwerer wiegende Frage ist aber, ob nicht im Hohlraum sich Schwitzwasser bildet. Zusammen mit dem Staub, der sich in solchen Hohlräumen sammelt, wäre dies ein denkbar günstiger Nährboden für Bakterien und Kleinlebewesen aller Art. Will man einerseits gegen das Schlagwasser genügend vorgehen, andererseits für die Balken ausreichend Auflagen schaffen, so wird die Hohlmauer kaum wesentlich billiger zu stehen kommen als die Vollmauer. Will man sie doch durch Steinersparnis billiger ausführen, entsteht die Frage, soll man die dünnere Mauer innen oder außen erstellen. Liegt sie außen, hat man eher das Durchdringen des Schlagregens zu erwarten; liegt sie innen, so hat man für die Balken schlechte Auflagen und eher mit Schwitzwasser zu rechnen. Um letzteren Übelstand möglichst vom Wohnraume fern zu halten, wird man also eher die dünnere Mauer außen erstellen, dagegen gleichzeitig für möglichst undurchlässigen Verputz sorgen und

es ermöglichen, daß Schlag- und Sickerwasser aus den Hohlräumen unschädlich abgeleitet wird. Nach all diesem muß man sich wirklich fragen, ob eine Hohlmauer sicher auf die Dauer vorteilhafter sei als eine Vollmauer.

Auf zwei Erscheinungen sei in diesem Zusammenhang noch hingewiesen: Während den Bauarbeiten sieht man oft oberhalb der Isolierschicht große, nasse Stellen im Wandputz. Das ist die Mörtelfeuchtigkeit, die nach unten dringt, über der Isolierschicht Halt macht und dort austrocknet. Andere nasse Stellen haben ihre Ursache in den für die Mauer verwendeten Baustoffen. Es sind dies die sogenannten Ausblühungen des Mauerwerkes, fälschlich mit „Mauersalpete“ bezeichnet. Diese Ausblühungen werden durch Feuchtigkeit befördert und kommen bei Roh- wie bei Putzbauten vor; sie entstehen dadurch, daß sich das Wasser des Mauerwerkes, das lösliche Salze enthält, sich nach der Außenfläche der Mauer zieht und dort verdunstet, wobei die Salze als Niederschlag zurückbleiben. Sind diese Salze wasser aufnehmenfähig, so ziehen sie Schlagregen und andere Feuchtigkeit an, womit die Feuchtigkeit auf die Mauer übertragen wird. Weniger „wasserziehende“ Salze werden vom Regen abgewaschen und sind unschädlich; bei den andern kann nur durch Herausnahme der schlechten Steine dauernd abgeholfen werden.

Endlich noch das Schwitzwasser. Jeden Winter werden den Baupolizeibehörden „feuchte“ Wohnungen gemeldet. Bei näherer Prüfung fehlt es an den Inwohnern, d. h. am richtigen Lüften und Heizen. Man kann die Erscheinung des Schwitzens am besten erklären, indem man ein kaltes Glas in einen warmen Raum stellt: Sofort beschlägt es sich mit Wasser, weil eben die Luft sich am Glas abkühlt und dann zufolge eines physikalischen Gesetzes Wasser ausscheidet. Genau so verhalten sich kalte Wände: Wenn man nicht genügend heizt oder in dem Ofen Wasser zum Sieden bringt, bildet sich an den Wänden Feuchtigkeit. Diese Erscheinung tritt noch in stärkerem Maße auf, wenn nicht genügend gelüftet oder gar in der Wohnküche gewaschen, in den Gängen Wäsche getrocknet wird usw. Mit solch unrichtiger Behandlung der Wohnung kann man im Winter auch die trockenste, sonnigste Wohngelegenheit feucht bringen. Für den Fachmann gibt es Merkmale genug, aus denen er untrüglich beurteilen kann, ob es sich um eine an und für sich, (aus der Bauausführung kommende) feuchte oder eine zufolge unrichtiger Behandlung künstlich feucht gewordene Wohnung handelt. Wenn im Winter ein Mieter über eine feuchte Wohnung beim Amt Anzeige erstattet, muß man sehr vorsichtig sein; denn in der Regel handelt es sich für diese darum, ohne Bezahlung des letzten Monatszinses die Wohnung wechseln zu können unter der Vorgabe, man habe sie wegen Feuchtigkeit aufgeben müssen.

## Volkswirtschaft.

**Betriebszählung.** Die eidgenössische statistische Kommission behandelte eine Eingabe des Schweizerischen Gewerbeverbandes, es möchte wieder eine Betriebszählung, speziell eine Gewerbezahlung, durchgeführt werden. Die letzte Betriebszählung erfolgte im Jahre 1905. Wegen des Krieges mußte sie im Jahre 1915 unterbleiben. Die Kommission beschloß, den Schweizerischen Gewerbeverband und die übrigen interessierten Verbände einzuladen, ihre Postulate bezüglich der Betriebszählung zu präzisieren in der Meinung, daß alsdann eventuell eine Zählung in beschränktem Umfang vorgenommen werden könnte.

## O. Meyer & Cie., Solothurn

Maschinenfabrik für

Francis-

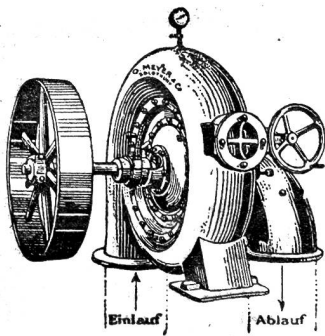
# Turbinen

Pelton turbine

Spiral turbine

Hochdruckturbinen

für elektr. Beleuchtungen.



## Turbinen-Anlagen

von uns in letzter Zeit ausgeführt:

Burnus Tabakfabrik Boncourt. Schwarz-Weberei Bellach. Schild frères Grenchen. Tuchfabrik Langendorf. Gerber Gerberei Langnau. Girard frères Grenchen. Elektra Ramiswil.

In folg. Sägen: Bohrer Laufen. Henzi Attisholz. Greder Münster. Burgher Moos-Wikon. Gauch Bettwil. Burkart Matzendorf. Jermann Zwingen.

In folg. Mühlen: Schneider Bätterkinden. Gemeinde St-Blaise. Vallat Beurnevésin. Schwarz Eiken. Sallin Villas St. Pierre. Häfelfinger Diegten. Gerber Biglen. 8771